

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Der Mann, der nicht sterben konnte  
**Autor:** Wohl, Ludwig von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756378>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Mann, der nicht sterben konnte

NOVELLE VON LUDWIG VON WOHL

In dem kleinen graugestrichenen Raum warten etwa ein Dutzend Herren.

Sie alle sind blaß, unruhig und auf eine seltsame Weise gespannt.

Es ist, als erwarteten sie jede Sekunde etwas Unvorhergesehenes, einen plötzlichen Ueberfall oder einen Blitzstrahl, der die niedrige, graugestrichene Decke spalten würde — —

Und als nun die Tür aufgeht — eine niedrige, schmale Tür — geht es wie ein Zusammenzucken der Gruppe.

In der Tür steht der Inspektor in Zivil.

Er hat ein gleichgültiges, ausdrucksloses Gesicht.  
«Bitte, Gentlemen, folgen Sie mir — —

Damit geht er, und langsam, zögernd schiebt die Gruppe ihm nach.

Es geht einen langen, graugestrichenen Gang entlang.

Durch einen kleinen Raum, in dem sechs Polizisten sitzen, die beim Eintritt des Inspektors aufstehen.

In einen größeren Raum, dessen brutale Weiß sie anfällt, daß sie blinzeln müssen.

Erst mit dem zweiten Blick erkennen sie am Ende

dieses Raumes den seltsam geformten Stuhl, von dem aus dicke Drähte zur Wand führen. —

Niemals hat ein Mensch länger als zehn Minuten auf diesem Stuhl gesessen — niemals hat ein Mensch diesen Stuhl lebend verlassen.

Die Gruppe der Herren nimmt Platz, auf zwei Reihen schmuckloser Holzbänke.

Gepreßtes Atmen ist der einzige Laut.

Der dicke, grauhaarige Herr mit dem rosigen Gesicht, ganz links auf der hinteren Bank, greift verstohlen nach der Gesäßtasche, er zieht etwas hervor, das er an die Lippen setzt, er trinkt und schiebt die flache, kleine Whiskyflasche schnell in die Tasche zurück, ein kurzes, nervöses Lächeln um den gutmütigen Mund.

Nun kann er, wenn er in drei Tagen wieder zu Hause ist, in Boston erzählen, daß er angesichts des elektrischen Stuhls die staatlichen Gesetze übertraten hat.

Immerhin ein Mut eigener Art.

Für einen unbefangenen Beobachter ist es eigentlich fast ein belustigendes Schauspiel, wie diese Leute, — ernste Männer alle, Journalisten und Rechtsanwälte zumeist, bemüht sind, mit der Revolte ihrer Nerven fertig zu werden.

Aber es gibt keinen unbefangenen Beobachter.

Drei oder vier Herren haben auf den Schlachtfeldern Frankreichs den Tod in tausend Gestalten gesehen, von denen die meisten grausamer und schmerzvoller waren als der, der den Raubmörder John Pringle erwartet.

Und trotzdem — —

Ununterbrochenes Hüsteln, Schnauben, Scharren. Am liebsten würden sie pfeifen wie kleine Jungen. «Wenn's nur schnell geht», flüsterte Baldings vom «Chronicle». «Soll welche geben, die sich fünf Minuten lang winden und stöhnen.»

«Ums Himmels willen!»

«Ja — —

«Wenn ich das gewußt hätte, wär' ich nicht gekommen — ich dachte immer, es ist die humanste Form — —

«Sie hätten besser zu Hause bleiben sollen, Sir.» «Ja — ja — aber jetzt geht das doch nicht mehr — ich meine, ich kann doch jetzt nicht mehr — ach Gott, da kommen sie schon!»

Auf der entgegengesetzten Seite des Raumes fliegt eine Tür auf.

Ein riesiger Wärter erscheint, dann zwei weitere — und dann John Pringle, der seit drei Wochen in der Todeszelle gesessen hat — der seit drei Wochen

EINE „LAURENS“ CIGARETTE..  
SEINE GLÜCKBRINGENDE  
FREUNDIN



DE JONGH  
LAUSANNE

Die systematische Haarpflege beginnt mit dem Reinigen der Haare. Nicht jede Seife ist dazu geeignet. Langjährige Erfahrung unter ständigem Kontakt ließen auf wissenschaftlicher Grundlage ein Produkt entstehen, das führende Fachleute als konkurrenzlos bezeichnen: GEOVI-SHAMPOO. Nach dem Waschen mit Geovi-Shampoo kann das Haar voll atmen und sich entwickeln.

Große Flasche Fr. 3.—  
Kleine (Probe) Fr. 0.65  
(Kamillen, Teer)

## Geovi SHAMPOO

Wo nicht erhältlich direkt durch den Fabrikanten:

DR. GEORG VIELI, BERN



## Schütze Deine Gesundheit!

In unserem Klima ist es besonders wichtig, den Mund stets rein und sauber zu erhalten. Deshalb putze Deine Zähne morgens und abends mit Odol-Zahnpasta! Duschmeckst es direkt, wie sauber Dein Mund durch Odol-Zahnpasta wird!

## ODOL ★ ZAHNPASTA ★

beliebt in 98 Ländern!



## KÜHLSCHRÄNKE UND RAUMKÜHLANLAGEN

arbeiten vollautomatisch, ohne Wartung, mit dem gefahrlosen Kältemittel Methyl-Chlorid. - Fordern Sie unsere illustrierten Drucksachen. Orientieren Sie sich über Vorteile, Preiswürdigkeit und Modellauswahl.

KRISTALLEISFABRIK ZÜRICH A. G.  
DUFOURSTRASSE 57 - TELEPHON 23.720



DIE SCHUHCREME  
DIE JEDO HAUSFRAU  
KENNEN SOLLTE !!!

**ABSZESSIN** wirkt prompt bei Eiterungen  
erhältlich zu Fr. 2.50 u. 4.50 in Apotheken

**Mit Citroyin**  
sind alle Salate u. sauren Speisen  
1 Ltr. Citroyin enthält die  
Fruchtsäure von ca. 25 Citronen.  
fein u. gesund.



**Schloß- und Hotel-Pension  
Hertenstein**  
das ruhige Park-Paradies am Vierwaldstättersee. Neueröffnete Häuser. Voller Pensionspreise:  
Schloß Fr. 11.—, Hotel-Pension Fr. 9.—.  
Über 1 km eigene Seepromenade.



**Cresta-Celerina** (bei St. Moritz)  
Privat-Hôtel Solaria  
Prachtvolle Südlage, eigener Garten  
Fließendes Wasser in allen Zimmern  
Pensionspreis ab Fr. 12.—  
Peter Wieland, Prop.



**Rigi + "Bellevue"**  
bietet Ihnen unvergleichliche  
Lage, Komfort und gesunde  
Verpflegung zu Fr. 10.— bis 13.—  
Prospekt. Telefon Rigi 210



**Yverdon-les-Bains** Tél. 65  
Station des arthritiques, artérosclé-  
rose, gravelle-, voies urinaires, foie,  
rheumatismes. — Deux sources.  
**Hôtel de la Prairie** Maison de  
famille de 1 er ordre et d'ancienne ré-  
putation. Grand parc. Ouvert toute  
l'année. Prop.-Dir.: B. Sueur-Rohrer.



**Weggis - Hotel Paradies**  
TELEPHON NO. 61  
Das Beste aus Küche und Keller.  
**Pension**: mit fließend. Wasser Fr. 9.50  
ohne fließ. Wasser Fr. 8.50  
per Woche mit Trinkgeld  
und Kuraxe Fr. 68.— 79.—



**Meldital** (900 m ü. M.)  
**Hotel Alpenhof-Bellevue**  
In einer alten Hütte an der Route  
Sarnen-Meldital-Frutt. Pension von  
Fr. 7.50 bis 10.—. Bekannt gute Ver-  
pflegung. Bachforellen. Bevorzugtes  
Ausflug- u. Weekend-Ziel. Illustrirte  
Prospekte d. Britschgi-Schälin, Bes.



**Ober-Yberg** 1135 m Telephon 9  
Autoroute Einsiedeln-Ybergeregg — Schwyz  
**Kurhaus Hotel Holdener**  
idealer, angenehmer Ferienort. Best-  
bekannt für prima Küche und Keller.  
Pensionspreis von Fr. 7.— an.  
Fam. Holdener & Guldin.



**ENGELBERG**  
**HOTEL EDELWEISS**  
sonnig, ruhig, staubfrei, prachtvolle  
Rundsicht. Aller Komfort, vorzügliche  
Verpflegung. Pension ab Fr. 10.—



**BAD RAGAZ**  
**PARKHOTEL FLORA**  
Ruhige, staubfreie Lage in großem  
Park. 2 Minuten von den Thermal-  
bädern. Pensionspreis von Fr. 10.50  
an. Garage Tel. 87. Besitzer: J. Weber



**GSTAAD HOTEL NATIONAL**  
(Montreux-Oberland) Zentrale Lage. Bürgerliches Haus. Ab-  
steigerquartier der Schweizergäste. Pen-  
sionspreis von Fr. 9.50 an (Zimmer ohne  
fließend. Wasser). Von Fr. 11.— an (Zim-  
mer mit fließend. Wasser). Autogarage.  
Burri-Wüthrich



wo alle Ferienfreuden, wie **Golf, Tennis, Schwimmen, Dancing**, mit einer Diätkur unter ärztl. Aufsicht und bei Vermeidung jeglicher bedrohlicher Entziehungsmaßnahmen verbunden werden kann. — Gymnastik.



**GSTAAD** Hotel Oldenhorn  
(Montreux-Oberland) Luft- und Sonnenkuren. Ruhige, staub-  
freie Höhenlage. Herrlicher Rundblick.  
Pensionspreis von Fr. 11.— an.  
R. Reichenbach-Burri

gewußt hat, daß mit unentzerrbarer Sicherheit der Moment, dieser Moment, kommen wird —

Es ist ein kleiner, magerer Mann mit blaßblauen, harten Augen, und er scheint vollkommen ruhig.

Auch dann noch, als man ihn ganz unfreierlich und ohne jede Formalität auf dem schrecklichen Stuhl festschnallt.

Die Beine — die Arme —

«— er ist an den Tod gekettet, in fünf Minuten wird er zu verfaulen beginnen —», stenographiert ein Reporter.

Seine Hand ist dabei ein bißchen unsicher.

Der magere, kleine Mann läßt den Blick über die ganze Versammlung wandern.

Dann sagt er etwas, und zwar etwas Saftiges, das ihm in jeder anderen Situation unweigerlich eine Beleidigungsklage einbringen würde.

Ganz ruhig sagt er es, in fast freundlichem Ton. Die Versammlung reagiert nicht.

«Die Kerle sitzen steif da wie die Oelgötzen», sagt John Pringle mißbilligend. «Inspektor —»

«Haben Sie noch etwas zu sagen, Pringle —»

«Ja. Von allen niederträchtigen Gemeinheiten dieses Hauses ist das die gemeinst, daß ich dazu verurteilt bin, als letzten Anblick auf der Welt diese Galerie von idiotischen Käffern sehen zu müssen. Sonst habe ich nichts zu bemerken, Sie können mit Ihrem Zauber anfangen. Go on.»

Der Inspektor hatte die letzten Worte von über fünfzig Delinquenten gehört.

Er gibt keine Antwort, ja er leistet sich sogar, mit dem Rücken zu den Zuschauern, ein kleines, verständnisvolles Lächeln, zu dem mehr Nervenkraft gehörte, als man glauben sollte.

Dann nickt er und geht.

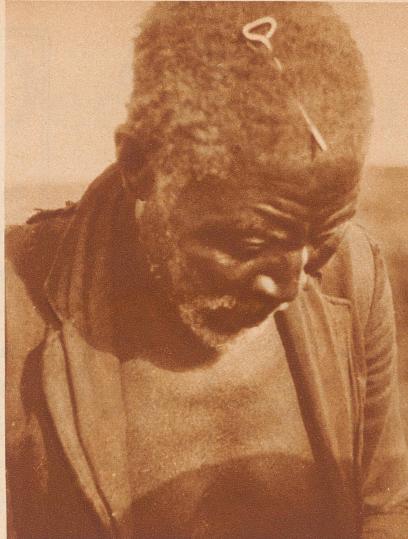
Zur Tür, wo er stehen bleibt.

«Ich bitte die Gentlemen, sich jetzt ruhig zu verhalten», sagt er monoton, und drückt unbemerkt auf einen kleinen Knopf.

Damit schaltet er nicht etwa den Strom ein — der Knopf ist nur ein Lichtsignal zu dem kleinen Neberraum, in dem der Vollstreckungsbeamte steht, der nun weiß, daß es so weit ist.

Stille.

Plötzlich geht durch John Pringles schmächtigen



Als Haarschmuck: Ein Büchsenöffner!

Diese Aufnahme von der letzten großen Afrika-Expedition des bekannten Forschers Hans Schomburgk mutet uns unerwiderstehlich komisch an. Aber tragen wir Europäer Nachbildungen von primitivem afrikanischem Schmuck etwa mit geringem Stolz zur Schau, als dieser alte Neger seinen kostbaren Büchsenöffner? Aufn. Lieberenz

Körper ein Zucken; er bäumt sich auf, in einer jämmerlich ohnmächtigen Bewegung —

Ein schweres Stöhnen geht durch den Raum.

Der Beamte steht vor dem Voltmesser, dessen Zeiger vorgeschnellt ist — tausend, fünfzehnhundert, zweitausend Volt.

Die Hälfte genügt, um einen Menschen zu töten.

Auf zweitausend Volt bleibt der Zeiger zitternd stehen — und dann geschieht etwas Unerhörtes —

er geht wieder zurück, der Zeiger, nicht langsam, mit einem Ruck geht er zurück, auf Null — nach wenigen Sekunden schon.

Im gleichen Augenblick wird die Tür aufgerissen, ein Beamter stürzt herein.

«Was ist los?»

«Kurzschluß.»

«Der Arzt, bitte.»

Aus dem Hintergrund löst sich die kleine, runde Figur des Polizeiarztes.

«Ist der Strom ausgeschaltet?»

«Ja — aber es ist sowieso keiner da. Kurzschluß unten im Maschinenraum.»

Die Zuschauer haben nur halb begriffen, sie glotzen auf die seltsame Szene wie Tiefseefische.

Man löst John Pringles zusammengesunkenen Körper vom Stuhl, trägt ihn eilig hinaus.

In der Zelle nebenan untersucht der Arzt.

«Lebt», sagte er kurz. «Sofort ins Lazarett schaffen. Massage. Ich komme gleich nach.»

Draußen ballt sich die Zuschauerschar.

«Lebt er, Doktor?»

«Ja.»

«Schäuderhaft.»

«Muß er nun nochmal auf den Stuhl?»

«Sicher.»

«Wie ist das möglich, daß er den Strom ausgehalten hat?»

«Der Strom lief zu kurze Zeit durch den Körper. Es kommt übrigens vor, daß einer volle fünf Minuten durchhält — daß er noch lebt, wenn er untersucht wird — und der Strom wieder eingeschaltet werden muß.»

«Woran liegt das?»

Der Arzt zuckt die Achseln.

«Das weiß man nicht.»

John Pringles magerer Körper liegt ohne Bewußtsein auf dem Operationstisch des Polizeilazarets.

«Wie lange dauert der Zustand wohl noch?»

Der Chefarzt zuckt die Achseln.

«Vielleicht zehn Minuten, Morrison, — vielleicht vier Stunden. Das kann man nicht vorher sagen.»

«Der erste Kurzschluß, seit zwölf Jahren! Es ist unglaublich.»

«Einmal kann so was passieren.»

## Ein Vergnügen

bei Licht und Sonne zu baden und dazu das Bewußtsein, vor dem schmerzhaften Sonnenbrand und vor zu starker Abkühlung geschützt zu sein. Dieses Gefühl der Sicherheit verleiht die Schweizer-Creme Hamol, denn sie ist vielfach erprobte gegen Sonnenbrand, Fußbrennen, Wundlaufen, Wundliegen.

Als Nacht-Creme zur Massage, bei Hautunreinigkeiten wirkt sie Wunder.

Dosen — 95 Tuben 1.50

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften

hamol



«Jaa — aber daß es John Pringle passiert — das ist das Unglaublichste.»

«Wieso?»

«Wissen Sie denn nicht, wer John Pringle ist, Doc?»

«Der Mann, der Frank Humbert erschossen hat.»

«Das ist alles, was Sie wissen?»

«Ich interessiere mich nicht für derartige Sachen. Für mich ist der Mann ein Fall wie ein anderer.»

«Der Mann ist kein Fall wie ein anderer, Doc — der Mann ist ein Phänomen.»

«Hoho —»

«Ein Phä—no—men! John Pringle war im großen Krieg Matrose an Bord des englischen Dreadnought «Invincible», der vor den Dardanellen torpediert wurde. Er und noch ein paar andere kamen mit dem Leben davon. Dann kam er zu den Lan-

dungstruppen nach Gallipoli. Sein ganzes Bataillon wurde durch ein konzentrisches Artilleriefeuer vernichtet — er und fünf andere blieben am Leben, er als Einziger unverletzt!»

«Glücklicher Zufall!»

«Hören Sie weiter. Nach dem Kriege macht er Schiebungen großen Stils, kommt nach oben, wird reich. Eines Tages fliegt er in Geschäften von Paris nach London. Das Flugzeug stürzt ab, Besatzung und Passagiere verbrennen — bis auf John Pringle, der nicht einmal eine Brandwunde hat.»

«Fabelhaft!»

«Noch nicht alles. Er kauft sich einen Rennwagen, rast wie verrückt durch die Gegend, kommt mit einhundertdreißig Kilometern drauf ins Schleudern, der Wagen überschlägt sich, geht in tausend Trümmer. John Pringle —»

«Ist unverletzt.»

«Nein, er hat sich den Daumen verstaucht. Der Chefarzt bricht in ein brüllendes Gelächter aus.»

«So was von Flunkerei —»

«Doc, es ist einwandfrei erwiesen — Sie können es in den Polizeiakten nachlesen. Später ist Pringle hierher nach Amerika gefahren, hat sich mit den Bootleggern eingelassen und glänzende Geschäfte gemacht, bis er sich mit Giuseppe Salvatini verkrachte —»

«Aha.»

«Ja, Al Capones gutem Freund Giuseppe Salvatini. War auch noch 'ne Weibergeschichte dabei. Salvatini hetzte Frank Humbert auf das Mädel, das Pringle liebte und Pringle schoß Humbert über den Haufen — nachdem Humberts Revolver versagt

## Ferien auf dem Lande....



### Da gibt's wunderbare Motive für Ihren "Kodak"!

Könnte es was Schöneres geben, als die Erinnerung an Ihre Ferien, an Ihren Besuch auf dem Bauernhof, an Ihre genussreichen Spaziergänge durch Feld und Wald oder an das süsse "Dolce far niente" am sprudelnden Bach auf reizenden "Kodak"-Bildern wiederzusehen?

Wer noch keinen Photo-Apparat besitzt, dem empfehlen wir den neuen "Kodak" Beau-Brownie. Er ist elegant, solid, äusserst einfach und eignet sich besonders für Anfänger. Er bildet alle Gegenstände scharf ab, welche sich weiter als 3 Meter vom Objektiv befinden.



“KODAK”

### Beau-Brownie

schwarz, blau oder braun

N° 2, Format 6 x 9 cm Fr. 20.—

N° 2 A, Format 6 1/2 x 11 cm Fr. 25.—

In jeder guten Photohandlung erhältlich!

KODAK S. A., LAUSANNE



*Dieses Inserat entspricht nicht den Tatsachen*

Hier wird ein Heim mit allerletztem Komfort angepriesen, obwohl es der Mietherr unterlassen hat, in der Küche einen **motorlosen Elektrolux-Kühlschrank** einzubauen.

Oder bedeutet es „Letzter Komfort“, wenn Sie Ihre Speisen und Getränke — trotz hoher Miete — im Keller aufzubewahren müssen, wo sie der langsame Verwesung anheimfallen, die Milch sauer, die Butter unappetitlich-flüssig, und die Getränke oft so „temperiert“ werden, daß von einem erfrischenden Ge- nuß nicht mehr die Rede sein kann.

Die große Verbreitung unserer **motorlosen** Einbau-Kühlschränke zeigt, daß Elektrolux mit einem Schlag tatsächlich alle jene Nachteile überwunden hat, welche nicht mit Unrecht gegen die schon seit vielen Jahren mit spärlichem Erfolg propagierten motorbetriebenen Zentralkühlwanlagen geltend gemacht werden. Unsere motorlosen Einbau-Kühlschränke erfordern keine Säure oder Soleleitungen durch Stockwerke und Wände. Jeder Mieter besitzt seinen unabhängigen, eigenen motor- und geräuschlosen Kühlschrank. Sie können denselben daher beliebig beanspruchen und müssen zudem nicht, wie dies bei Zentralanlagen der Fall ist, mithelfen, die von andern Mietherrn während Ihrer Abwesenheit benötigte „Kälte“ zu bezahlen.

Verlangen Sie unsern Prospekt über Einbau-Kühlschränke!

**Schwedische Erzeugnisse kaufen, heißt d. lebenswichtigen Schweizer Export fördern**, denn Schweeden importiert auch heute bedeutend mehr Schweizer Waren, als die Schweiz von Schweden bezieht



**ELECTRO LUX AG. ZÜRICH**

Schmidhof, Uraniastrasse 40

Abteilung Kühlschränke

hatte — merken Sie jetzt was, Doc! Humbert konnte zuerst schießen, war viel schneller — aber gegen John Pringle streicht der Revolver. Der Tod kann einfach nichts gegen den Kerl.»

Der Chefarzt schüttelte den Kopf.

«Tolle Sache», gibt er zu. «Aber das nächste Mal wird die Maschine keinen Kurzschluß haben — und gegen zweitausend Volt kommt er dann auf die Dauer doch nicht auf —»

«Sie haben recht», sagt eine heisere Stimme aus dem Hintergrund.

Die beiden Herren fahren herum.

Da steht John Pringle, nackt wie ihn Gott geschaffen hat, am großen Gerätetisch und hält einen Glasbehälter in der Hand.

«Sie haben recht», wiederholt er. «Darauf möchte ich mich auch nicht verlassen — und deswegen mach ich jetzt, daß ich fortkomme. Hände weg von der Tasche, sonst gibt's 'n Guß aus dem Ding da. Sieht Vitriol drauf — na, und wenn Sie versuchen wollen, ob's Vitriol ist, dann machen Sie nur eine Bewegung, die mir nicht paßt!»

Langsam geht John Pringle rückwärts, und den Behälter wußbereit in der einen Hand, schließt er mit der andern die Tür ab.

«Jetzt ziehen Sie sich aus, — nein Sie — der Kleine. Ihre Sachen könnten mir schon passen — bischen weit höchstens — ausziehen, sag ich — und Sie stellen sich mit dem Gesicht an die Wand. So.»

Die beiden Herren gehorchen.

John Pringle, den Vitriolbehälter immer griffbereit, zieht Dr. Morrisons Sachen an.

Dann schneidet er die Telephonschnur durch.

«So. Aha. Auch ein Schießeisen in der Tasche. Dacht ich mir... jetzt drehen Sie sich auch gegen die Wand — so—o.»

Ein Herr in braunem Anzug, eine Brille auf der Nase, verläßt das Zimmer, schließt schnell von außen ab und läuft eilig die Treppe hinunter.

## Auskunftei

für Handel, Industrie, Gewerbe u. Privat. Schweiz, Informationsbür. Gegr. 1880  
**Biehleld & Wunderli**  
Schweizergasse 12, Zürich  
Tel. 35.539. Gewissenhafte Bedienung.

## klein FEST-ETUIS UND BESTECKE - EINBAUTEN



ETUISFABRIKATION  
R. FRICK, ZÜRICH 1  
BÄRENGASSE 19 · TELEPHON 52.459



HOTEL  
**Habis-Royal**  
Bahnhofplatz  
ZÜRICH  
Restaurant



**Tobler Schokolade**

TOBLERONE  
TOBLERIDO  
NIMROD  
TOBLER MOCCA  
TOBLERETTI  
TOBLER AMANDA  
TOBLER BERNA

**Tobler Billiger**

«Drüben auf dem Sessel, Johnny.»  
 «Ich heiße Sam, Nell, wie oft muß ich es dir noch sagen.»

«Verzeih, Joh — Sam.»

Der kleine magere Mann sieht das Mädchen scharf an.

«Wenn du dich verschnappst, Nell —»

«Ich werd mich nicht verschnappen, Sam.»

«Wo ist die Perücke?»

«Hier.»

John Pringle mustert sie.  
 Diskretes unauffälliges Braun.  
 Gut.

Er nimmt die grüne Tasche zur Hand, sieht den Inhalt noch einmal durch — die beiden Billets für die «Aquitania» — das Geld — die Pässe für Mr. Samuel Ferguson und Mrs. Cornelia Ferguson, née Masterman — alles da.

«Mach dich fertig, Nell. In einer halben Stunde fahren wir zum Hafen.»

«Ich bin ganz fertig, Sam.»

«So ist's gut, Mädel. Ich bin's auch gleich. Muß mich nur noch schnell rasieren.»

«Laß mich bei dir bleiben.»

«Meinetwegen — wird' gleich mal die Perücke aufprobieren — scheint was zu taugen, das Ding.»

Sie gehen ins Badezimmer, wo er sie aufprobieren — man hat ihm im Zuchthaus die Haare kurz geschnitten.

Die Perücke sitzt und verändert ihn vollständig. Er sieht aus wie ein gleichgültiger, etwas pedantischer Beamter.

«Wunderbar, Sam!»

John Pringle nickt, er behält die Perücke gleich auf und beginnt sich einzuseifen.

«Sie werden dich bestimmt nicht erkennen, Sam.»



Heidede, das Töchterchen Marlene Dietrichs

Das Beispiel des Falles Lindbergh scheint in Amerika Schule machen zu wollen. Vor einigen Tagen ist die Filmschauspielerin Marlene Dietrich mit Drohbriefen aufgefordert worden, 20 000 Dollar zu bezahlen, um die Enthüllung ihres 6 Jahre alten Töchterchens zu verhindern. Alle Angehörigen der Familie Dietrich, besonders das Kind, stehen daher jetzt unter dem Schutz einer Anzahl Detektive. Die Polizei hat Maßnahmen ergriffen, die Absender der Drohbriefe zu eruieren.

Aufnahme Jacobi

«Den Teufel werden sie! Mich kriegen sie nicht. Mich nicht. Das soll mir mal einer nachmachen, Nell! Vom elektrischen Stuhl herunter! Gib mir die Seife. So. Lustig ist das. Torpedos tun mir nichts. Granaten tun mir nichts. Feuer tut mir nichts — mein Wagen geht zum Teufel, ich verstauche mir 'n Finger. Haha. Die Elektrizität tut mir nichts — zweitausend Volt!! Mach mal Licht, ich seh' nicht genug — immer die kleine Lampe. Nur —»

«Was, Sam?»

«Man darf's nicht öfter als einmal versuchen. Ich bin seitdem nie mehr geflogen und nie mehr im Rennwagen gefahren, das weißt du. Ich darf auch nie wieder auf den Stuhl — sonst ist's aus. Das weiß ich. Einmal lassen mich die Elemente frei, Nell — das zweitmal — mach doch endlich Licht!»

Das Mädchen knipst die Lampe an — an der ist etwas undicht, sie bekommt einen elektrischen Schlag, ihr Arm macht eine ungewollte heftige Seitenbewegung und trifft John Pringles Hand, in der das Rasiermesser steckt —

\*

Notiz des «Chronicle»:

«Der Mörder Frank Humberts, der vor drei Tagen aus dem Polizeilazarett entkam, wurde in einem Hause der einundachtzigsten Straße tot aufgefunden. Er hatte sich mit seinem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Er hat wohl an der Möglichkeit gezwiegt, den Nachstellungen der Polizei zu entgehen. Unsere Leser wissen, daß John Pringle bei unzähligen Gelegenheiten dem Tode entkommen ist — zuletzt versagte sogar der elektrische Stuhl. Es scheint, daß nichts und niemand John Pringle den Tod bringen konnte — außer ihm selbst —»



Keine langweiligen Abende mehr  
 für diese  
**BLONDINE!**

Jetzt ist sie mehr umschwirrt und begeht als alle ihre Freunden, denn ihr goldblondes Haar erregt überall Bewunderung. Diesen Vorsprung verdankt sie Nurlond, dem Spezial-Shampoo zur Pflege der feinen, empfindlichen Struktur naturblonden Haars, das bislang nur von den besten Glanz- und strahlenden Schönheiten getragen. Nurlond verhindert die Nässe und gibt auch bereits nachgedunkelten oder farblos gewordenen Blondhaar seinen ursprünglichen leichten Goldglanz zurück. Enthält keine Färbemittel, keine Henna, keine schädlichen Bleichmittel und ist frei von Soda. Überall erhältlich. Alleinvertrieb für die Schweiz: E. Gachnang, Zürich 6, Staufferstraße 17

SCHERK

Bei sehr trockener  
 Haut jeden Abend  
 ein wenig  
 Scherk-Gesichts-Öl



Echt nur in Originalflaschen mit der Bezeichnung Scherk.  
 (Zur Teintpflege. Gegen Mitesser und unreine Haut. Für Herren vorzüglich nach dem Rasieren.)

Mein Teint besserte  
 sich schnell.

Mitesser verschwanden, die Haut wurde rein und glatt. Heute möchte jeder wissen, wie ich zu meinem hübschen Teint gekommen bin. Meine Antwort: Jeden Morgen und Abend eine Abreibung mit Scherk Gesichts-Wasser.

**Scherk  
 Gesichts-  
 Wasser**

Generalvertretung für die Schweiz: A. Weyermann jun., Zürich 24

**GOLD-HAVANA**



10 ST. 1 Fr.

BAUR SÖHNE, BEINWIL a/SEE



**Das ideale Eigenheim**

mit einfacher und komfortabler Innenausstattung

Jahrzehntelange Erfahrung im

Chalébau

Übernahme ganzer Bauten schlüsselfertig durch die  
**PARQUET- u. CHALETFABRIK A-G**

Sulgenbadstrasse 14 BERN Telefon: Bw. 21.16